

Das vorige  
**S E C U L U M**

Nimt numehr

**Von dem Bezigen**  
vollen Abschied/

Als

**Der Wol-Edle/ Beste/ Wol Belahrte und**  
Hochweise

**W S R R/**

**Christian Köller/**

**Alter Herr und Hoch-verdienter**  
Weltister Burger-**Meister**  
in **Sittau**

**Im Sieben-und-achtzigsten Jahre Seines Alters**  
Den 7. Sept. **M DC LXXXIV.**

Selig verschieden war /  
Und hierauf

Den 13. dieses Monats

**Mit Christloblichen Ceremonien**

**Zu**

**Seinen Vätern**

Solte versamlet werden.

Inmaßen

Solche Trauer und Trost-Gedanken

So wol

Dem geliebtesten Vaterlande/

Als hiernächst

**Der Bornehmen Leidtragenden Freundschaft**

hiermit übergeben worden

Durch

**Christian Weisen / RECT.**

**Sittau/ druckts Michael Hartmann.**



**S**eit wir zu Tausenden sechshundert schreiben  
müssen/  
So hat sich mancher Staat vielfältig umge-  
kehrt:

Da welche Länder noch von keinem Falle wissen/  
Ben denen hat der Tod manch edles Pfand verzehrt.  
Die Aempter haben sich verwechselt und vertheilet/  
Die meisten Väter sind in ihre Gruft versenckt/  
Und weil die neue Zahl schon über achtzig eilet/  
So lebet wol kein Mensch/dem jene Zeit gedenckt.  
Neh ich den Eltsten an/der iz im Sarge lieget/  
Der lebte/da die Welt noch funfzehnhundert schrieb/  
Und ward von Jahr zu Jahr in Kräftten so vergnüget/  
Das Er aus solcher Zeit fast einig überblieb.  
Er sahe Deutschland noch im alten Frieden-Stande/  
Er hörte dreißig Jahr von mancher Krieges-Macht/  
Da mehr als dreißig Jahr dient Er dem Vaterlande/  
Nachdem das Friedens-Licht auf unsre Felder lacht.  
Er hatte viel Verlust und vielen Trost erfahren/  
Bald war ihm was zur Quaal/bald was zur Lust ge-  
sehnt/  
Und kunte solchen Rath den Kindern offenbahren/  
Die allzu furchtsam noch auf ihr Verhängnüs sehn.  
Wiewol der Lebens-Herr hat auch den langen Tagen/  
Nach seiner weisen Krafft/das letzte Ziel bestimmt/  
Und die wir jünger sind/betrachten und beklagen/  
Wie jenes Seculum von diesem Abschied nimt.  
Mich dünckt wir werden noch vielmahl zu Grabe gehen/  
Eh unsre Jahr-Zahl ganz auf siebzeinhundert leufft/  
Da wird manch junger Mensch in einem Ampte stehen/  
Darnach ein Alter iz mit beyden Händen greiffst.

Man

Man lebt und stirbet hier. Der Platz/den wir bewohnen/  
Der zeigtet noch wie vor ein Lust-und Trauer-Spiel:  
Allein die schnelle Zeit verändert die Personen/  
Nachdem das Ober-Haupt die Rolle schreiben wil.  
Mein Zittau wilstu nicht auf deine Kinder blicken/  
Du kanst die Jugend bald in unsrer Schule sehn/  
Die sollen mit der Zeit in deinen Rath-Stul rücken/  
Durch diese wird einmahl der Kirchendienst geschehn.  
Was deine Väter thun/ das sollen sie erzehlen/  
Das sol ihr Denck-Mahl seyn/woran du glücklich bist;  
Wott lasse nur kein Theil an seiner Gnade fehlen/  
Weil von dem Seculo ein Stiffst noch übrig ist.  
Und wirstu achzig Jahr zu siebzehnhundert schreiben/  
(Ist anders Gottes Tag so weit hinaus gestellt/)  
So müsse dir ein Mann zu Trost und Rath verbleiben/  
Dem sein Geburts-Tag noch auf sechzehnhundert fällt.  
Inzwischen weil wir iz das eitle Leben bauen/  
So gebe Gottes-Huld denselben Glück und Ruh/  
Die ferner auf dein Volk als treue Wächter schauen/  
Und leg' Ihn allerseits ein reiffes Alter zu.  
Herr Stolle wachse fort an ungeschwächten Jahren/  
So wol als Land und Stadt viel hoffnung auf Ihn seht:  
Er müsse da und hier zu seinem Danck erfahren/  
Wie hoch man Gottes Werk in Seinen Gaben  
schätzt.  
Herr Birisch bleibe stets an dessen Seite stehen/  
Damit Sein weiser Spruch des Segens Lösung sey!  
Da welche noch gesund in dieser Ordnung gehen/  
Denselben wohne Krafft und langes Leben bey.  
Das Band der Einigkeit erweise theure Proben/  
Recht/ Licht und Liebe sey im Rathen unverstört:  
So wird man oftmahls das schöne Glücke loben/  
Das man viel Jahre nicht drey Pulse behern hört.  
Nun Zittau wende dich zu lezt auf diese Bahre/  
Da sich der Schatten noch von Möllers Jugend weist/  
Betrachte seine Treu und diese Silber-Haare/  
Ob er nicht hundertfach des Volkes Vater heist.

Er hat genung gethan/ Er hat hier nach Vermögen  
Sein hohes Amt erfüllt: nun ist die Reih an dir/  
Du sollst Ihm danckbar seyn: er kömmt dir nicht entgegen/  
Doch Seine Tugend stellt uns ein Gedächtnis für.  
Ach Stadt/ gedенcke dran/ und sage deinen Kindern/  
Es habe/ Gott sey Lob/ ein tapftrer Mann gelebt/  
Neid Zorn und Mißgunst wird die Rede nicht verhindern/  
Dieweil kein Laster-Fleck am Leichen-Steine klebt.  
Erzehle/ wie Er sich an Gottes Wort gehalten/  
Was Er im Beten stets vor Brunst erwiesen hat:  
Ja wünsche dir hinfort den Kern von solchen Alten/  
So kanstu muthig seyn als eine Segens-Stadt.  
Hörst du/ wie angenehm die Leichen-Glocke klinget/  
Nachdem des Volckes Lob die Pulse stärker macht?  
Wol dir wo dieser Ehon in dein Gemütthe dringet/  
Und Er hat auch genung mit in die Grufft gebracht.  
Also versamlet Er die mühsamen Gebeine/  
Den Schak von jener Zeit/ zu Seinen Vätern hin/  
Und führet nach Verdienst dieß Denck-Mahl auf dem  
Steine/

Wosern ich starck genung in meinen Worten bin.  
Herr Moller lieget hier. Wilstu den Mann  
erkennen/  
So muß ein scharffer Blick in jene Welt ge-  
schehn:  
Doch kanstu einen Alt an Schrot und Horne  
nennen/  
Der Gott und Menschen liebt/ So hastu  
Ihn gesehn!

